

**N-14425 der Beilagen zu den Stenographischen Protokollen
des Nationalrates XVIII. Gesetzgebungsperiode**



BUNDESMINISTERIUM FÜR UNTERRICHT UND KUNST

GZ 10.000/47-Parl/94

Wien, 20. Juni 1994

Herrn Präsidenten
des Nationalrates
Dr. Heinz FISCHER

Parlament
1017 Wien

6450 /AB

1994-06-21

zu 6514 J

Die schriftliche parlamentarische Anfrage Nr. 6514/J-NR/94, betreffend Förderpädagogik, die die Abgeordneten Mag. Praxmarer und Genossen am 22. April 1994 an mich richteten, beehre ich mich wie folgt zu beantworten:

1. Woran liegt es, daß die gegenwärtige Auswahlentscheidung für den Legastheniker-Förderkurs nicht gewährleistet, daß alle Kinder mit Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten am Förderkurs teilnehmen?
2. Weshalb nehmen Schüler und Schülerinnen, bei denen von ihrem Leistungsstand im Lesen und Rechtschreiben her kein Bedarf besteht, an Förderkursen teil?

Antwort:

Grundsätzlich ist dazu festzuhalten, daß eine solche Verallgemeinerung hier nicht angebracht ist. Prinzipiell nehmen an Legastheniker-Kursen nur Kinder teil, bei welchen ein derartiger Förderbedarf diagnostiziert wurde. Die in der Frage angesprochene Problematik beruht auf der Schwierigkeit der Diagnostizierung einerseits und auf dem Widerstand der Eltern andererseits, die eine angebliche Stigmatisierung ihrer Kinder vermeiden wollen. Da es sich jedoch hierbei um Ausnahmefälle handelt, kann festgehalten werden, daß Legastheniker-Kurse nur von Kindern besucht werden, bei denen ein derartiger Bedarf gegeben ist.

- 2 -

3. Wieviele Schüler und Schülerinnen (in absoluten Zahlen als auch in Prozenten) nehmen in Gesamtösterreich an Legastheniker-Förderkursen teil?

Antwort:

Diese Daten werden seitens des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst nicht erhoben.

4. Hat die Schulbehörde praktikable Richtlinien erlassen, welche Kinder Anspruch auf Förderung haben?

Antwort:

Solche Erlässe gibt es. In Wien existiert zum Beispiel ein entsprechender Legasthenikererlaß mit Durchführungsbestimmungen (GZ. 10.0062-35/93 v. 10.8.1993).

5. Welche Kriterien werden für die Inanspruchnahme von Fördermaßnahmen zur Entscheidungsfindung herangezogen? Auf welchen theoretischen Konzepten basieren die derzeit angewandten Förderangebote?

Antwort:

Das Konzept der Legasthenikerbetreuung wurde in zahlreichen Veröffentlichungen bereits publiziert. Es basiert auf der Annahme, daß jedes Kind seinen individuellen Lernweg hat. Ob seine Schwierigkeiten im Lernprozeß direkt begründet liegen oder in einer Störung der basalen Lernvoraussetzungen wird mit Hilfe einer genauen Lernprozeßanalyse ermittelt.

- 3 -

6. Wie stellt sich allgemein die räumliche Situation zur Abhaltung von Förderunterricht an den Schulen dar?

Antwort:

Prinzipiell wird versucht, eigene Räumlichkeiten für den Förderunterricht in jeder Schule zur Verfügung zu stellen. Da aber die Förderung legasthenischer Kinder auch innerhalb des Klassenverbandes in Form von Teamteaching durchgeführt werden kann, verliert die Raumfrage zunehmend an Bedeutung.

7. Worin bestehen die hauptsächlichen Probleme der Legastheniker-Förderkurse?

Antwort:

Die individuelle Förderung des Kindes ist sehr zeitaufwendig, besonders was die Vorbereitungsarbeit betrifft.

8. Wird es den Lehrkräften ermöglicht, sich zu orientieren, welche Förderprogramme von den verschiedenen Verlagen angeboten werden?

Antwort:

Regelmäßige Schulbuchausstellungen usw. werden angeboten.

9. Aus einer Studie geht hervor, daß die Lehrkräfte die in der Ausbildung vermittelten Kenntnisse der Fehleranalyse des Rechtschreibens für nicht ausreichend halten, um eine individuelle Diagnose zu erstellen, auf der ein Förderprogramm aufbauen könnte. Werden in der Ausbildung zu mangelhafte Kenntnisse über differenzierte Förderangebote vermittelt?

- 4 -

Antwort:

In der Ausbildung werden die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse vermittelt. Zum Beispiel wird am Pädagogischen Institut in Wien seit dem Schuljahr 1986/87 auch im Rahmen der Lehrerfortbildung das Forschungsprojekt "Individuelles Schreiben- und Lesenlernen" durchgeführt. Österreichweit gibt es bereits seit dem Schuljahr 1989/90 den Schulversuch "Vielfältige Wege im Erstlese- und Erstschreibunterricht".

10. Grundsätzlich besteht die Verpflichtung, an Schulen kostenlosen Förderunterricht anzubieten (6- bis 8-wöchige Kurse mit 1 - 2 Stunden pro Woche, basierend auf freiwilliger Anmeldung). Eine alarmierende Studie besagt, daß jeder dritte Jugendliche Nachhilfe benötigt. Kann man daraus den Schluß ziehen, daß der Förderunterricht an den Schulen versagt?

Antwort:

Aus der "alarmierenden Studie" kann nicht der Schluß gezogen werden, daß der Förderunterricht an den Schulen versagt, denn die Ursachen für Lernversagen sind vielfältig, unter anderem sind anzuführen:

- falsche oder nur mangelhafte Lerntechnik
- persönliche Probleme/Krisen beeinträchtigen Lern- und Leistungsfähigkeit eines Schülers/einer Schülerin
- Überforderung in weiterführenden Schulen durch nichtadäquate Schullaufbahn
- damit einhergehende Überforderung des einzelnen Schülers/der Schülerin.

- 5 -

11. Der Studie kann entnommen werden, daß weder die äußeren Rahmenbedingungen noch die didaktische Gestaltung einen Erfolg der Legasthenikerförderung wahrscheinlich machen. Welche Änderungen sind geplant, um die Effektivität der Förderkurse zu gewährleisten?

Antwort:

Es wird verstärktes Augenmerk auf die Aus- und Fortbildung der Lehrerinnen und Lehrer gelegt und eng mit der Schulaufsicht zusammengearbeitet.

12. Die durch Legastheniker-Förderkurse erzielbaren Erfolge werden allgemein eher skeptisch beurteilt, da die Ergebnisse von Leistungsproben zeigen, daß sich die Leistungsfortschritte im Lesen und Rechtschreiben von Kindern, die am Legastheniker-Förderkurs teilnahmen, nach einem sogar nach zwei Jahren Förderung nicht von jenen der Kinder mit ähnlichen Schwierigkeiten unterscheiden, die nicht am Legastheniker-Förderkurs teilnahmen. Woran liegt es Ihrer Meinung nach, daß sich nur spärliche, mit dem für den Förderunterricht erbrachten finanziellen und personellen Aufwand nicht in Relation zu setzende Erfolge abzeichnen?

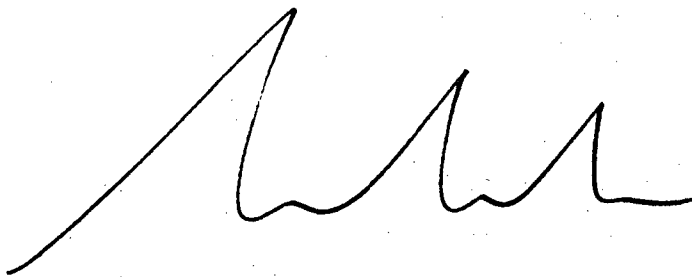
Antwort:

Kinder mit einer schweren Schreib- bzw. Leseschwäche werden diese auch nach zwei Jahren ausgezeichneter Betreuung noch nicht abgebaut haben.

13. In der Studie wird die Ansicht geäußert, daß Funktionsübungen und die Bearbeitung von Fehlerschwerpunkten nicht wesentlich zu einem Fortschritt in Lesen und Schreiben beitragen. Finden diese Erkenntnisse in veränderten Ausbildungsschwerpunkten Niederschlag? Bestehen bereits Ausbildungskonzepte?

Antwort:

Basale Funktionsstörungen können auch therapieresistent sein, ihre Kompensation stellt eine weitere Fördermöglichkeit dar. Genaue Fehleranalysen sind Teil des Aus- und Fortbildungsprogramms.

A handwritten signature in black ink, consisting of a series of connected, fluid strokes. The signature is positioned in the lower right quadrant of the page.